

NDB-online Artikel

Rauff, Hermann Julius *Walther*

1906 – 1984

SS-Offizier

Der SS-Funktionär Walther Rauff war von 1941 bis 1943 hauptverantwortlich für die Entwicklung und den Betrieb der Gaswagen, in denen hunderttausende überwiegend jüdische Menschen ermordet wurden. Nach 1945 im südamerikanischen Exil lebend, gehörte er zeitweise zu den weltweit meistgesuchten NS-Verbrechern und arbeitete von 1959 bis 1962 von dort aus für den Bundesnachrichtendienst. Dank der Protektion führender chilenischer Politiker wurde er für seine Verbrechen nie juristisch zur Verantwortung gezogen.

Geboren am 19. Juni 1906 in Köthen (Anhalt)

Gestorben am 14. Mai 1984 in Las Condes, Santiago de Chile

Grabstätte Cementerio General in Santiago de Chile

Konfession evangelisch-lutherisch, seit 1938 „gottgläubig“

Tabellarischer Lebenslauf

1907 Übersiedlung Magdeburg

1915 1924 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Bismarckschule (Reform-Realgymnasium) Magdeburg

1924 1937 Marinelaufbahn, Spezialisierung im Minenräumwesen (1928 Leutnant zur See, 1930 Oberleutnant zur See, 1935 Kapitänleutnant)

Reichsmarine

1937 1945 Mitglied NSDAP

1938 1945 Mitglied (1944 SS-Standartenführer) SS

1938 1940 Referent der Zentralabteilung u. a. für Mobilmachungsfragen Hauptamt des Sicherheitsdienstes (SD) der SS Berlin

1940 1941 Kriegsdienst (1941 Korvettenkapitän) 38. Minensuchflottille Kanalküste

1940 1943 Leiter der Abteilung für technische Angelegenheiten; u. a. verantwortlich für Entwicklung und Betrieb der Gaswagen

Reichssicherheitshauptamt (RSHA) Berlin

1942 1943 Kommandeur eines SS-Einsatzkommandos für den Nahen und Mittleren Osten Tunis (Tunesien)

1943 1945 Chef von Sicherheitspolizei und SD „Oberitalien-West“ Mailand

1945 1946 Verhaftung und Internierung Florenz; Rimini

1946 1948 untergetaucht in Italien Rom

1948 1949 Militär- und Geheimdienstberater Damaskus (Syrien)

1949 Flucht Quito (Ecuador)

1950 1958 Handelsvertreter u. a. Opel und Bayer AG Quito
1958 1984 Chilenisches Exil Punta Arenas (Santiago de Chile)
1959 1962 Mitarbeiter Bundesnachrichtendienst Chile
1962 1963 bundesdeutsches Auslieferungsersuchen an Chile, Festnahme und Haft Santiago de Chile
April 1963 Ablehnung des Auslieferungsersuchens Oberster Gerichtshof Santiago de Chile
1963 1972 Manager eines Fang- und Verarbeitungsbetriebs für Königskrabben Punta Arenas (Chile)
1973 1984 Protektion durch die Junta Augusto Pinochets (1915–2006), seit 1978 Rentner Punta Arenas; Santiago de Chile

Genealogie

Vater **Otto Rauff** 1873–1936 aus Berlin, Bankprokurist
Großvater väterlicherseits **Wilhelm Rauff** 1848–1894 aus Berlin; Kaufmann
Großmutter väterlicherseits **Gertrud Rauff**, geb. Hildebrand 1848–1909 aus Berlin; Hausfrau
Mutter **Anna Rauff**, geb. Bauermeister 1874–1943 aus Hannover; Hausfrau
Großvater mütterlicherseits **August Bauermeister** 1835–1884 aus Braunschweig; Kaufmann
Großmutter mütterlicherseits **Johanna Bauermeister**, geb. Scharnweber 1845–1912 aus Berlin; Hausfrau
Bruder **Ernst August Rauff** 1899–1933
Schwester **Ilse Rauff** 1902–1978
1. Heirat 16.5.1934 in Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland)
Ehefrau **Charlotte Rauff**, geb. Borbe aus Königsberg
Schwiegervater **Hermann Borbe** Verkaufsdirektor einer Brauerei
Scheidung 11.10.1937
2. Heirat 18.6.1938 in Berlin
Ehefrau **Edith Rauff**, geb. Richter 1898–1961 nach dem Tod ihres ersten Mannes 1928 von 1931 bis 1937 in 2. Ehe verh. mit dem jüdischen Rechtsanwalt Richard Glogauer
Schwiegervater **Richard Richter** 1873–1906
Schwiegermutter **Margarethe Richter**, geb. Schulze 1873–1937
Sohn Alfred (**Alf**) Jürgen **Rauff** 1938–2008
Kinder ein weiterer Sohn
?Wilhelm Rauff (1848–1894)

?Gertrud Rauff, geb. Hildebrand (1848–1909)

?Johanna Bauermeister, geb. Scharnweber (1845–1912)

?Otto Rauff (1873–1936)

?Anna Rauff, geb. Bauermeister (1874–1943)

?Hermann Borbe

Ernst August Rauff (1899–1933)

Ilse Rauff (1902–1978)

Rauff, Walther (1906 – 1984)

∞ | ∞ | ♥

?Charlotte Rauff, geb. Borbe

Rauff, Walther (1906 – 1984)

∞ | ∞ | ♥

?Edith Rauff, geb. Richter (1898–1961)

Alfred (Alf) Jürgen Rauff (1938–2008)

ein weiterer Sohn

Rauff, Walther (1906 – 1984)

Genealogie

Vater

Otto Rauff

1873–1936

aus Berlin, Bankprokurist

Großvater väterlicherseits

Wilhelm Rauff

1848-1894

aus Berlin; Kaufmann

Großmutter väterlicherseits

Gertrud Rauff

1848-1909

aus Berlin; Hausfrau

Mutter

Anna Rauff

1874-1943

aus Hannover; Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

August Bauermeister

1835-1884

aus Braunschweig; Kaufmann

Großmutter mütterlicherseits

Johanna Bauermeister

1845-1912

aus Berlin; Hausfrau

Bruder

Ernst August Rauff

1899-1933

Schwester

Ilse Rauff

1902-1978

1.·Heirat

in

Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland)

Ehefrau

Charlotte Rauff

aus Königsberg

2.·Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Charlotte Rauff

aus Königsberg

Marine-Laufbahn und Karriere bei der SS

Aus einem gutbürgerlichen, konservativ-deutschnational orientierten Elternhaus stammend, legte Rauff 1924 sein Abitur in Magdeburg ab und begann anschließend eine Laufbahn als Offiziersanwärter bei der Marine, wo er sich im Bereich des Minenräumwesens spezialisierte. Gefördert von seinem Vorgesetzten, dem späteren Inspekteur der Bundesmarine Friedrich Ruge (1894–1985), erhielt er seit 1932 das Kommando über Schiffe, zwischenzeitlich wechselte er als Ausbildungsoffizier an die Minenräumschule in Kiel. 1935 erreichte Rauff in der nationalsozialistischen Kriegsmarine den Rang eines Kapitänleutnants. Hinweise darauf, dass er zu dieser Zeit überzeugter NS-Anhänger war, sind nicht bekannt. Im Mai 1937 wurde er Mitglied der NSDAP.

Eine außereheliche Affäre und die daraus resultierende Scheidung von seiner ersten Frau zwangen Rauff Ende 1937, die Marine zu verlassen. Anfang Januar 1938 fand er in Berlin Anstellung im Hauptamt des Sicherheitsdienstes (SD) der SS, wo der Chef von Sicherheitspolizei und SD, Reinhard Heydrich (1904–1942), zu seinem wichtigsten Förderer wurde. Heydrich betraute Rauff mit zunehmend verantwortungsvollen Aufgaben und ernannte ihn im Frühjahr 1940 zum Leiter der Abteilung für technische Angelegenheiten (Abteilung II D) in der mittlerweile Reichssicherheitshauptamt (RSHA) genannten Behörde.

Täter im Holocaust

Im RSHA war Rauff hauptverantwortlich für die im Herbst 1941 beginnende Entwicklung und den Einsatz der Gaswagen – auf Lastwagen montierten mobilen Gaskammern, die für die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und anderer erklärter Feinde des Regimes gebaut wurden. Er leitete die Verteilung der Tötungsgeräte und sorgte für deren technische Optimierung. Der erste Einsatz der Fahrzeuge erfolgte im November 1941 bei der Einsatzgruppe C in der besetzten Ukraine, in den folgenden Wochen und Monaten wurden weitere Fahrzeuge an die SS-Einsatzgruppen und für das im „Warthegau“ entstehende Vernichtungslager Kulmhof ausgeliefert. Die wenigen erhaltenen Dokumente belegen Rauffs persönlichen Einsatz als Organisator des Massenmords. In den unter seiner Verantwortung gebauten Gaswagen wurden bis 1944 in etwa 400 000 Menschen meist jüdischer Herkunft v. a. in Ost- und Mitteleuropa ermordet.

Nach der Ermordung Heydrichs verließ Rauff im Sommer 1942 das Berliner RSHA und wurde zum Leiter eines für den Nahen Osten vorgesehenen SS-Kommandos ernannt. Offenbar beabsichtigte die NS-Führung begleitend zur Militäroffensive in Nordafrika durch Feldmarschall Erwin Rommel (1891–1944) eine Ausweitung des Holocaust nach Ägypten und in das angrenzende Palästina, die unter Rauffs Kommando organisiert werden sollte. Diese Pläne

waren nach der Niederlage von Rommels Panzerarmee gegen die britische 8. Armee an der Front beim ägyptischen El Alamein jedoch obsolet.

Im November 1942 traf Rauff mit seinem SS-Kommando in Tunesien ein, wo er als Chef von Sicherheitspolizei und SD v. a. die von individuellem Terror, gesellschaftlicher Isolierung, Zwangsarbeit und ökonomischer Ausbeutung geprägte NS-Besatzungspolitik gegen die dortige jüdische Minderheit organisierte. Seit Herbst 1943 in gleicher Funktion in der norditalienischen Industrieregion um Mailand, Turin und Genua tätig, ließ Rauff hunderte Juden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportieren und mit brutalen Mitteln die italienische Widerstandsbewegung bekämpfen. Als letzter NS-Kommandant der Großregion wurde er am 30. April 1945 in seinem Mailänder Hauptquartier von US-Truppen gefangengenommen und in ein in Florenz errichtetes britisches Verhörzentrum überstellt.

Flucht und Exil

Ende 1946 konnte Rauff aus der Haft fliehen und, geschützt von der katholischen Kirche, zwei Jahre lang zuerst in einem Benediktinerkloster und anschließend in einem kirchlichen Waisenhaus in Rom untertauchen. Anschließend war er in Damaskus als Geheimdienst- und Militärberater für die syrische Regierung tätig. Nach der Niederlage 1948 gegen den neu gegründeten Staat Israel zeigten arabische Machthaber der Region großes Interesse an der Expertise ehemaliger NS-Funktionäre. Rauff war mit direktem Zugang zu Präsident Husni az-Za'im (1897–1949) wesentlich an der Reorganisation des syrischen Geheimdienstes und der Armee und damit am Kampf gegen Israel beteiligt. Im September 1949 musste er nach einem Staatsstreich das Land verlassen und erreichte Ende des Jahres mit seiner Familie Ecuador, wo er seit 1950 als Vertreter für westdeutsche Konzerne wie Opel, Bayer, Stinnes und Schwarzkopf tätig wurde.

In der ecuadorianischen Hauptstadt Quito lernte Rauff Ende der 1950er Jahre Angehörige einer chilenischen Militärmission kennen, darunter den späteren Diktator Augusto Pinochet (1915–2006). 1959 zog er nach Chile, wo er auf Empfehlung der ehemaligen RSHA-Funktionäre Wilhelm Beisner (1911–1980) und Rudolf Oebser-Röder (1912–1992) für den Bundesnachrichtendienst (BND) angeworben wurde. Rauff erhielt den Auftrag, ein v. a. gegen Kuba gerichtetes Spionagenetz aufzubauen, reiste trotz Haftbefehls zweimal zu BND-Schulungen in die Bundesrepublik und erhielt drei Jahre lang Lohnzahlungen von insgesamt mehr als 70 000 D-Mark für sich und seine ebenfalls angeworbenen Söhne. Rauff gelang es jedoch zu keiner Zeit, bedeutende nachrichtendienstliche Erkenntnisse zu liefern.

Anfang Januar 1963 beendete der BND die Spionageverbindung, nachdem ein bundesdeutscher Auslieferungsantrag an die chilenischen Behörden publik wurde. Rauff wurde von den chilenischen Behörden vorübergehend inhaftiert, doch im Frühjahr 1963 lehnte der Oberste Gerichtshof in Santiago de Chile das Auslieferungsgesuch wegen einer nach chilenischem Recht erfolgten Verjährung der Anklagepunkte endgültig ab. Dass sich Rauff und der

sozialistische, chilenische Präsident Salvador Allende (1908–1973) seit Jahren persönlich kannten, war der Öffentlichkeit unbekannt.

Nach dem Militärputsch Pinochets im September 1973 schützten Rauff seine persönlichen Kontakte zu Pinochet und anderen chilenischen Generälen gegen alle juristischen Ahndungsversuche. So blieben in den frühen 1980er Jahren auch die Initiativen der Ermittler Simon Wiesenthal (1908–2005) und Beate Klarsfeld (geb. 1939), die eine international wahrgenommene Kampagne zu Rauffs Auslieferung organisierten, erfolglos.

Auszeichnungen

1936 Olympia-Ehrenzeichen 2. Klasse

1940 Eisernes Kreuz 2. Klasse

1944 Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern

Quellen

Nachlass:

Privatbesitz. (Korrespondenz)

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Bestand BDC (SS-Offiziersakte und Heiratsunterlagen des Rasse- und Siedlungshauptamts); R 58 (Reichssicherheitshauptamt, Aktensplitter).

Bundesarchiv, Koblenz, B 206, Nr. 2008 u. 2009. (Rauff als Quelle des Bundesnachrichtendienstes, 2 Bde.)

Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Berlin, B 83, 404, 953 u. 954 sowie AV 12775 bis 12777. (Akten zum Auslieferungsersuchen an Chile)

Imperial War Museum, Duxford (Großbritannien), EDS, AL 1821. (Einsatzkommando Sipo und SD Tunesien)

Literatur

Mathias Beer, Die Entwicklung der Gaswagen beim Mord an den Juden, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 35 (1987), S. 403–417. (Onlineressource)

Michael Wildt, Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes, 2002.

Klaus-Michael Mallmann/Martin Cüppers, Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina, 2006.

Ingo Kletten, Eine lange Nachgeschichte. Der Fall des SS-Standartenführers Walther Rauff nach 1945 in Chile, in: Nürnberger Menschenrechtszentrum, 2008. (Onlineressource)

Martin Cüppers, Immer davongekommen. Wie sich Walther Rauff erfolgreich seinen Richtern entzog, in: Klaus-Michael Mallmann/Andrej Angrick (Hg.), Die Gestapo nach 1945. Karrieren, Konflikte, Konstruktionen, 2009, S. 71–89.

Susanne Katharina Raidt, Die transnationale Karriere eines „staatlich geprüften Kriegsverbrechers“. Der Fall Walther Rauff, 1938–1963, in: Zeitschrift für Genozidforschung 11 (2010), S. 76–108.

Heinz Schnepfen, Walther Rauff. Organisator der Gaswagenmorde. Eine Biografie, 2011.

Martin Cüppers, Walther Rauff – in deutschen Diensten. Vom Naziverbrecher zum BND-Spion, 2013.

Peter Hammerschmidt, Deckname Adler. Klaus Barbie und die westlichen Geheimdienste, 2014.

Onlineressourcen

Yad Vashem, Shoah Resource Center.

Porträts

Fotografien, 1933–1977, Abbildungen in: Martin Cüppers, Walther Rauff – in deutschen Diensten. Vom Naziverbrecher zum BND-Spion, 2013, S. 61, 81, 201, 315 u. 361.

Autor

→Martin Cüppers (Ludwigsburg)

Empfohlene Zitierweise

Cüppers, Martin, „Rauff, Walther“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/124999794.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
